

Dank an die Kinder

Danke, dass ihr mit Emil über den Friedhof spaziert seid.

Danke, dass ihr hingeschaut, zugehört und mitgedacht habt – bei den Bäumen, beim Wasser, beim Brunnen und bei all den kleinen Wundern, die man nur sieht, wenn man langsam geht. Es ist schön, dass ihr diesen besonderen Ort mit euren eigenen Augen entdeckt habt.

Segen für Kinder

Gott segne eure Schritte,

damit ihr mutig und neugierig durchs Leben geht.

Gott segne eure Augen, damit ihr das Schöne entdeckt –
in Menschen, in Tieren, in Bäumen und im Wasser.

Gott segne euer Herz, damit ihr spürt: Ihr seid nie allein.

Nicht hier auf dem Friedhof, nicht zuhause, nicht irgendwo auf der Welt.

Gott behüte euch – heute und an jedem neuen Tag.



Alle Texte - außer extra gekennzeichnete - stammen von Martin Sorge

Alle Fotos von Martin Sorge fotografiert bzw. bearbeitet

August/Oktober 2025 | martinsorge@gmx.at

Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Gallneukirchen
A 4210 Gallneukirchen, Hauptstraße 1 | www.evgalli.at

„Emil und das Flüstern der Steine“

Eine Friedhofsgeschichte für Kinder

Der alte Emil ging jeden Tag auf den Friedhof. Nicht, weil er traurig war, sondern weil er dort seine Freunde traf. „Die Steine sprechen“, sagte er. „Man muss nur leise genug sein.“

Eines Tages kam ein Kind mit ihm mit. „Was sagen die Steine?“ fragte es. Emil lächelte. „Das hängt davon ab, wie du fragst.“

Sie gingen zum Grab mit dem kleinen Engel. „Hier liegt jemand, der nie groß wurde“, sagte Emil. Das Kind legte eine Feder hin. „Für die Flügel, die noch wachsen.“

Am nächsten Grab stand eine Kerze. „Die hat jemand gestern angezündet“, murmelte Emil. „Licht bleibt länger als Worte.“

Das Kind pustete vorsichtig – und die Flamme tanzte.

Dann kamen sie zu einem Stein mit einem Lied. „Hier hat jemand immer gesungen“, sagte Emil. „Auch wenn er traurig war.“ Das Kind summt eine Melodie – ganz leise, wie ein Gruß.

Am Ende setzten sie sich auf die Bank. „Warum kommst du jeden Tag her?“ fragte das Kind. Emil schaute in den Himmel. „Weil ich hier nicht allein bin. Und weil ich euch etwas zeigen kann.“

„Was denn?“ „Dass Erinnerung nicht weh tun muss. Dass sie leuchtet, flüstert, singt – wenn man ihr zuhört.“

Die Serie „Emil erzählt“

handelt von fünf kleinen Geschichten, die Kinder und Erwachsene durch den Friedhof begleiten. Jede Station bekommt:

Emils Geschichte: poetisch, kindgerecht, mit leiser Tiefe

Symbol: zum Staunen, Begreifen oder Mitnehmen

Aufgabe: eine kleine Handlung, ein Impuls zum Tun

Moment der Stille: eine Frage, ein Bild, ein innerer Raum

...und ein Ausmalbild nebenan

5. Abschluss

Ein Lied wie „*Gottes Liebe ist so wunderbar*“ oder ein gemeinsames „Amen“ mit ausgestreckten Armen.

Segen

Nord-Linde (Vergangenheit):

„Für die Wege, die hinter dir liegen – möge Frieden dich begleiten.“

Ost-Linde (Zukunft):

„Für das, was noch wachsen darf – möge Hoffnung dich stärken.“

Süd-Linde (Liebe):

„Für die Menschen, die dich getragen haben – möge Dankbarkeit dich erfüllen.“

West-Linde (Fragen):

„Für das, was offen bleibt – möge Vertrauen dich leiten.“

Mitte des Kreuzes (Gegenwart):

„Du bist gesegnet – hier und jetzt.

Gott geht mit dir auf allen deinen Wegen.“



„Die vier Linden am Kreuzweg“

Am evangelischen Friedhof in Gallneukirchen steht ein stiller Ort, den manche den „Linden-Dom“ nennen. Vier Linden bilden ein Quadrat, und zwischen ihnen verläuft ein Kiesweg, der sich wie ein Kreuz durch die Landschaft zieht. Drei der Linden sind alt und mächtig – ihre Äste tragen das Gewicht vieler Jahre, vieler Geschichten. Die vierte Linde aber ist jung, zart, noch im Wachsen. Und doch steht sie nicht verloren da – sie ist Teil des Ganzen, eingebettet in das Kreuz der Wege, in das Kreuz des Lebens.

Ritual: „Segenswege im Lindenkreuz“

Material: bunte Bänder, kleine Holzherzen, Kreide, evtl. ein Engelbild

Dauer: ca. 20 Minuten

1. Begrüßung

„Heute entdecken wir das Lindenkreuz – einen Ort, wo wir spielen, staunen und gesegnet werden.“

2. Wege entdecken

Die Kinder laufen die vier Wege ab, die vom Kreuz ausgehen. An jedem Ende liegt ein Holzherz mit einem Wort: *Mut, Freude, Liebe, Fantasie*. Sie dürfen sich ein Herz aussuchen und behalten.

3. Segen in der Mitte

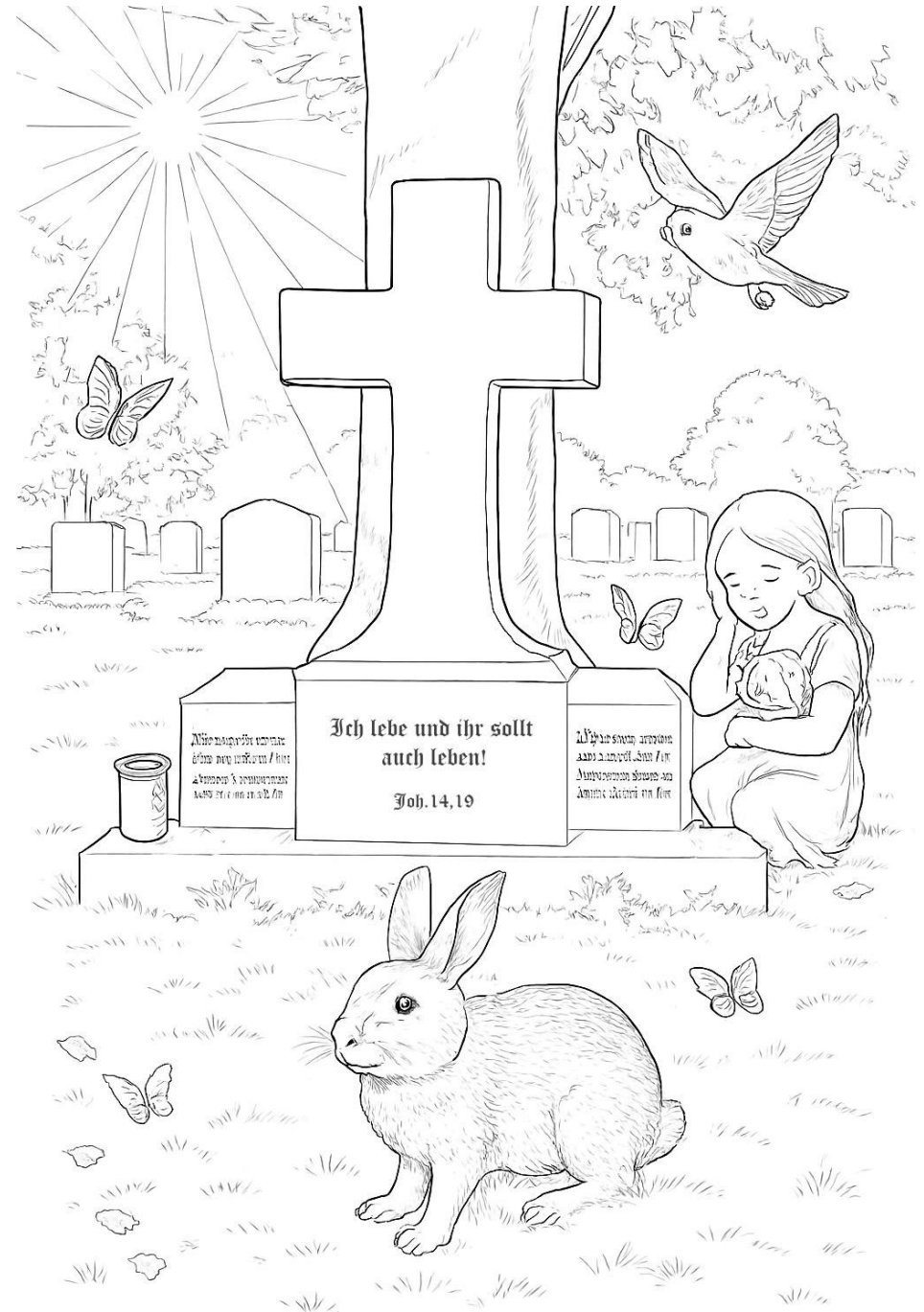
In der Mitte des Kreuzes stehen alle zusammen. Die Erwachsenen legen ein buntes Band um jedes Kind und sprechen:

„Du bist gesegnet auf allen deinen Wegen.

Gott geht mit dir – in deiner Freude, in deinem Mut, in deiner Fantasie und in deiner Liebe.“

4. Engelmoment

Ein Bild oder eine Figur eines Engels wird gezeigt. Die Kinder dürfen sagen, was sie sich vom Engel wünschen – Schutz, Trost, Spaß, ein Abenteuer.



Die Klagemauer mit dem weißen Marmorkreuz

Inschrift: „Ich lebe, und ihr sollt auch leben.“

Emil erzählt:

Heute hat Emil seinen alten Hut aufgesetzt. Er steht vor dem weißen Kreuz und zieht langsam einen zerknitterten Zettel aus der Tasche.

„Weißt du“, sagt er zu den Kindern, „ich komme oft hierher, wenn mein Herz zu voll ist. Dann schreibe ich auf, was ich nicht sagen kann. Und stecke es in die Mauer.“ Er zeigt auf die kleinen Ritzen zwischen den Steinen. „Da drin schlafen meine Sorgen. Und manchmal, wenn ich später wiederkomme, sind sie kleiner geworden. Oder jemand hat sie mitgetragen.“

Ein Kind fragt: „Und das Kreuz?“ Emil nickt. „Das sagt mir: Auch wenn jemand gestorben ist – das Leben hört nicht auf. Es geht weiter.

Anders. Leiser. Aber es geht.“

Dann faltet er seinen Zettel, steckt ihn in die Mauer und flüstert: „Ich lebe. Und du auch.“

Symbol:

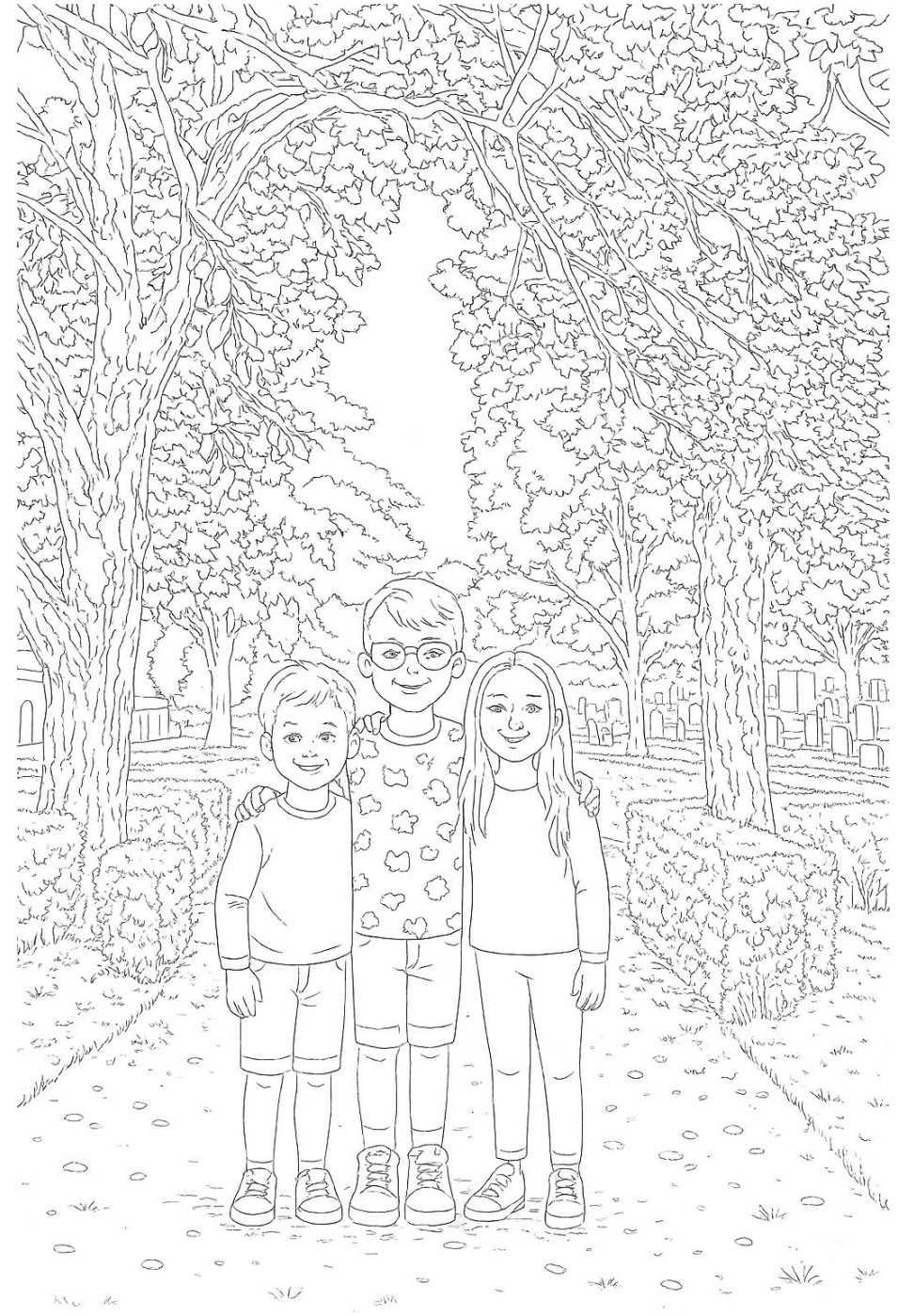
Ein kleiner Zettel – leer oder beschrieben, gefaltet wie ein Geheimnis.

Aufgabe:

Schreib oder male etwas, das dich traurig macht. Etwas, das du nicht laut sagen willst. Falte den Zettel und steck ihn in die Mauer. Du musst ihn niemandem zeigen. Aber vielleicht hört ihn jemand.

Moment der Stille:

„Was würdest du Jesus sagen, wenn er neben dir stehen würde – ganz still, mit offenen Händen?“



Der Linden-Dom

Emil erzählt:

„Wenn ich nicht mehr weiß, wohin mit mir“, sagt Emil, „dann geh ich zu den vier Linden.“ Er bleibt stehen, genau in der Mitte. „Sie stehen wie segnende Hände – eine in jede Himmelsrichtung. Als wollten sie sagen: Du darfst gehen. Und du darfst bleiben.“

Die Kinder schauen nach oben. Die Blätter flüstern. Der Wind zieht durch die Wege. „Hier ist alles offen“, sagt Emil. „Und doch geborgen.“ Er zieht einen kleinen Kompass aus der Tasche. „Manchmal dreh ich mich einmal im Kreis – und frag mich: Wo will ich hin? Nicht mit den Füßen. Sondern mit dem Herzen.“

Ein Kind fragt: „Und wenn man's nicht weiß?“

Emil lächelt. „Dann bleibst du einfach in der Mitte. Denn manchmal ist genau das der Weg.“

Symbol:

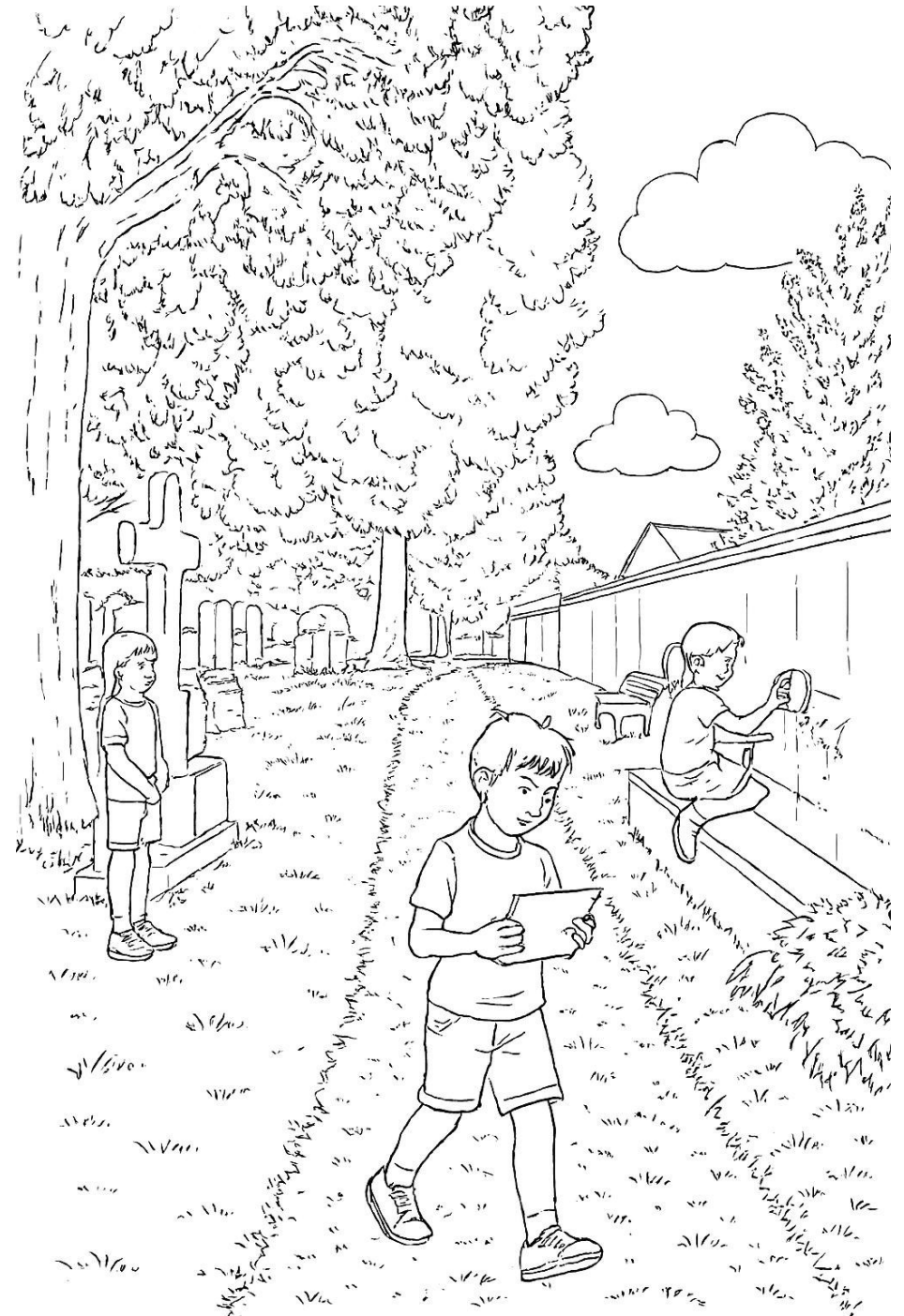
Ein kleiner Kompass oder ein Lindenblatt – Zeichen für Richtung und Vertrauen.

Aufgabe:

Stell dich in die Mitte der vier Linden. Dreh dich langsam einmal im Kreis. Schau in alle Richtungen. Dann bleib stehen – wo dein Blick hängen bleibt. Vielleicht ist das dein nächster Schritt.

Moment der Stille:

„Wohin zeigt dein Herz heute? Und wer oder was hilft dir, deinen Weg zu finden?“



Die Klagemauer

auf dem evangelischen Friedhof ist zwar ein Bauwerk aus Stein, aber auch eine unsichtbare Linie zwischen Erinnerung und Gegenwart. Sie steht dort, wo Menschen stehen bleiben, nicht weil sie müssen, sondern weil sie nicht weiterkönnen. Dort legen sie ihre Gedanken ab, ihre Fragen, ihre Schuld, ihre Sehnsucht, ihre Klagen, ihre Verzweiflung. Die Klagemauer auf dem Friedhof kennt keine Antworten.

Sie trägt. Sie bleibt. Sie hört zu.

Sie sagt nicht: „Du musst stark sein.“ Sie sagt: „Du darfst traurig sein.“ Hier ist Platz für Erinnerungen: an Omas Lachen, an Papas Umarmung, an den Hund, der immer gewartet hat.

Ritual an der Klagemauer mit Tränenschrift

Das Ritual hilft Kindern, ihre Gefühle in Worte zu fassen und an die Mauer zu legen.

Ort: vor der Klagemauer mit dem **Marmorkreuz** auf der gegenüberliegenden Seite bzw. die **Bank** gleich daneben

Materialien:

Kerze oder LED-Licht als Symbol für Hoffnung
Stifte und kleine graue Trauersteine

Begrüßung an der Klagemauer

Das Kind darf sich setzen, die Kerze wird (symbolisch) angezündet.

Ein Erwachsener sagt z. B.: *„Hier darf alles sein, was du fühlst. Du bist nicht allein.“*

Grauer Trauerstein

Auf den rauhen grauen Trauerstein schreibt das Kind den Namen des verstorbenen Menschen oder des verstorbenen Tieres und erzählt:

was es traurig macht

was es vermisst

was es dem/der Verstorbenen sagen möchte bzw.
dem verstorbenen Tier

Die Geschichte der Diakonissen

Emil erzählt

„Kinder, kommt näher, setzt euch ins Gras. Seht ihr die weißen Steine dort? Das sind die Namen der Diakonissen, die hier gelebt und gewirkt haben. Manche waren Krankenschwestern, andere haben gekocht, genäht, getröstet. Sie hatten keine eigenen Kinder, aber sie haben viele Herzen geheilt.

Eine von ihnen hieß Schwester Klara. Sie konnte mit ihren Händen Wunder wirken – nicht mit Zauberei, sondern mit Wärme. Wenn jemand traurig war, hat sie einfach die Hand gehalten, ganz still. Und manchmal hat sie ein Lied gesummt, das klang wie ein Gebet.

Als Klara alt wurde, sagte sie: ‚Ich habe keine Angst vor dem Tod. Ich habe mein Leben verschenkt, und das war genug.‘ Und als sie starb, haben die anderen Schwestern eine weiße Rose auf ihren Stein gelegt – als Zeichen für ihr stilles, starkes Herz.“

Emil schaut die Kinder an und sagt leise: „Wenn ihr ganz still seid, könnt ihr sie vielleicht spüren – die Liebe, die hier geblieben ist.“

Symbol: Die weiße Rose

Bedeutung: Für stille Hingabe, Trost und das unsichtbare Wirken der Liebe

Gestaltungsidee: Eine kleine weiße Papierrose, die die Kinder falten oder legen können – vielleicht mit einem Namen oder Wunsch darin

Aufgabe für die Kinder

„Sucht euch einen Stein aus, der euch anspricht. Legt eure Rose darauf. Und wenn ihr mögt, schreibt auf ein kleines Blatt: ›Danke für deine Liebe.‹ Oder: ›Ich denke an dich.‹ Ihr könnt es falten und unter die Rose legen – wie ein stiller Gruß.“

Stiller Moment

Die Kinder stehen oder sitzen still. Emil sagt: „Jetzt hören wir nur den Wind in den Bäumen. Vielleicht ist das Klara, die noch einmal summt. Vielleicht ist es einfach Frieden. Lasst uns eine Minute lang nichts tun – nur da sein.“

Segensritual unter dem Linden-Tor für trauernde Kinder

Das Linden-Tor als symbolischer Ort für Trost, Übergang und Segen. Die mächtigen Linden mit ihrem grünen Dach laden geradezu dazu ein, einen behüteten Raum für Rituale zu schaffen.

Einstimmung

Ort und Atmosphäre: Die Kinder versammeln sich unter der Linde. Ein gelbes Tuch oder Band markiert das „Tor“, durch das sie später schreiten.

Begrüßung: „Hier unter der Linde ist ein besonderer Ort. Ein Ort, an dem wir traurig sein dürfen. Und ein Ort, an dem wir Segen empfangen.“

Symbolhandlung

Blattgabe: Jedes Kind erhält ein Lindenblatt (echtes oder aus Papier), auf das es einen Namen, ein Gefühl oder ein Wunsch schreiben oder malen darf.

Baumkontakt: Die Kinder legen ihre Blätter an den Stamm oder hängen sie in die Zweige. Dazu ein kurzer Satz: „Ich lege meine Trauer in die Hände der Linde.“

Segen

„Du bist nicht allein.
Die Linde hält dich.
Der Himmel sieht dich.
Die Liebe bleibt.“

Gesten: Ein Tropfen duftendes Öl auf die Hände oder Stirn, begleitet von einem sanften Segenswort. Alternativ: ein kleiner Stein als „Segen zum Mitnehmen“.

Durchschreiten des Tores

Die Kinder schreiten einzeln oder in kleinen Gruppen durch das Tor unter der Linde hindurch. Dabei wird gesprochen:

„Du gehst weiter mit dem Segen. Die Liebe geht mit dir.“

Nachklang

Möglichkeit zum Ausmalen eines Bildes mit der Linde und dem Tor.

Gespräch oder Stillekreis: „Was hat dir heute gutgetan?“

Worte des Trostes

Gemeinsam kann man den Bibelspruch am weißen Marmorkreuz lesen:

„Ich lebe, und ihr sollt auch leben.“

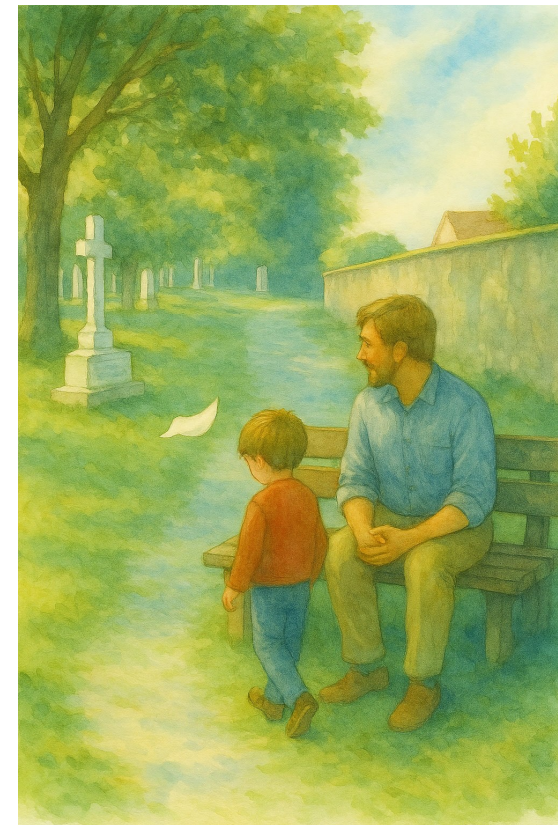
Abschluss

Der Stein kann unten in ein Loch in der Mauer gedrückt werden oder zum Segensbaum in der Grünen Kapelle (Station 2)

mitgenommen werden und dort an dem Baum abgelegt werden.

Die Kerze wird gelöscht mit den Worten:

„Deine Trauer darf bleiben – und du darfst weitergehen.“



Der Brunnen - Das Wasser des Lebens

Emil erzählt:

Emil steht am Brunnen und hört zu. Nicht den Kindern – sondern dem Wasser. „Es erzählt Geschichten“, sagt er. „Von denen, die hier waren. Und von denen, die noch kommen.“

Ein Kind fragt: „Kann Wasser reden?“ Emil lächelt. „Nicht mit Worten. Aber mit Tropfen. Jeder Tropfen ist wie ein Herzschlag. Und wenn du ganz still bist, hörst du, wie das Leben weitergeht.“

Er nimmt eine kleine Schale, füllt sie mit Wasser und reicht sie dem Kind. „Für jemanden, der Trost braucht“, sagt er. „Oder für dich – wenn du dich erinnern willst.“

Dann taucht er seinen Finger ins Wasser und zeichnet einen Kreis auf den Stein. „So geht das Leben“, murmelt er. „Rund und weiter.“

Symbol:

Eine Wasserschale oder ein Tropfen – als Zeichen für Leben, Trost und Erinnerung.

Aufgabe:

Fülle eine kleine Schale mit Brunnenwasser. Halte sie in deinen Händen und denke an jemanden, den du vermisst. Du kannst das Wasser verschenken – oder still zurückgeben.

Moment der Stille:

„Wem würdest du Wasser bringen – damit er nicht durstig bleibt? Nicht nur im Körper, sondern im Herzen.“



Das Lindentor als das Segentor

Emil erzählt:

„Wenn du durch dieses Tor gehst“, sagt Emil, „dann trittst du nicht einfach in einen Friedhof. Du trittst in etwas Größeres. Etwas, das dich kennt.“

Er bleibt stehen zwischen den zwei Linden. Die Kronen berühren sich wie Hände, die sich gefunden haben.

„Sie sind wie Geschwister“, murmelt Emil. „Zwei Stämme, ein Herz.“

Ein Kind fragt: „Wohin führt das Tor?“

Emil lächelt. „Vielleicht zur Ewigkeit. Vielleicht zum Segen. Vielleicht einfach zu dir selbst – wenn du bereit bist, still zu werden.“

Er nimmt einen kleinen Blütenzweig vom Boden, legt ihn auf die Schwelle und flüstert:

„Für alle, die gegangen sind. Und für alle, die noch gehen werden.“

Dann geht er hindurch. Langsam. Und die Kinder folgen – nicht laut, nicht schnell. Nur mit offenen Augen.

Symbol:

Ein Lindenblütenzweig oder ein Wurzelbild –
Zeichen für Verbundenheit, Segen und Übergang.

Aufgabe:

Geh langsam durch das Lindentor. Spür den Boden unter deinen Füßen. Wenn du magst, leg einen kleinen Zweig oder Stein auf die Schwelle – als Gruß, als Segen, als Zeichen.

Moment der Stille:

„Wen würdest du durch dieses Tor begleiten – mit einem Segen, einem Lied oder einfach mit deinem Dasein? Und was würdest du ihm sagen, wenn Worte nicht mehr nötig sind?“



Brunnen und das Wasser des Lebens

An der Mauer auf der linken Seite des Friedhofs steht ein alter Brunnen aus Granit. Nicht groß. Nicht prunkvoll. Aber lebendig. Das Wasser darin fließt – leise, wie die Erinnerungen, die in uns weiterleben. Manchmal schöpft jemand daraus. Für Blumen. Für ein Grablicht. Für ein stilles Ritual. Der Brunnen erinnert uns: Auch in der Tiefe gibt es Quellen. Auch im Schmerz fließt etwas weiter. Das Wasser des Lebens kennt keine Grenze. Es nährt, es heilt, es trägt. Und wer am Brunnen steht, spürt vielleicht: Die Liebe versiegt nicht. Sie wandelt sich – wie Wasser, das nie stillsteht.

Ritual am Brunnen des Lebens

Ziel: Trost spenden, Erinnerungen ehren, Liebe spüren

Einleitung

„Hier am Brunnen fließt das Wasser des Lebens. Es erinnert sich an Tränen und Lachen, an Hände, die Blumen pflanzen, und Herzen, die lieben.“

Wasser schöpfen

Das Kind darf eine kleine Gießkanne oder ein Gefäß mit Wasser füllen. Sprich dabei: „Ich schöpfe Wasser für das Leben, für die Erinnerung, für die Liebe.“

Blumen gießen

Das Kind gießt Blumen auf einem Grab oder an einem besonderen Ort. Sprich dabei: „Diese Blume wächst mit meiner Liebe. Sie trägt meine Gedanken weiter.“

Hände waschen

Die Kinder waschen ihre Hände am Brunnen. Sprich dabei: „Ich wasche meine Hände in Dankbarkeit. Für alles, was war. Für alles, was bleibt.“

4. Segen und Weitergehen

Die Begleitperson spricht einen einfachen Segen: „*Gott segne dich. Er sei bei dir auf deinem Weg. Er halte dich in seiner Liebe - wie die Bäume dich halten.*“

Das Kind verlässt die Grüne Kapelle langsam - vielleicht mit einem Sonnenstrahl im Rücken.



Vier Lebensbäume bilden ein Quadrat, die Grüne Kapelle

In ihrer Mitte der vier Lebensbäume (Zypressen) liegt ein Platz, der nicht benannt ist, aber spürbar. Ein Ort, der trägt. Und du spürst etwas Besonderes: Es ist, als würdest du in eine Kirche eintreten, gebaut nicht aus Stein, sondern aus Leben: die „Grüne Kapelle“. Die Äste über ihr formten ein grünes Gewölbe, der Himmel öffnete sich wie ein Fenster zur Ewigkeit. Die Natur, die uns umgibt, spricht von Hoffnung, von Verbundenheit, von einem Gott, der mitten unter uns wohnt – in den Wurzeln, im Licht, im Wind. Und der Tod ist nicht das Ende.

Ritual in der Grünen Kapelle

1. Die Grüne Kapelle - Begegnung mit den Lebensbäumen

Die vier Bäume stehen wie ein Quadrat - wie eine Kirche aus Natur.

Die Begleitperson erklärt:

„Diese Bäume sind wie Arme, die dich umarmen.

Sie sind stark und lebendig. Sie erinnern uns:

Das Leben geht weiter.“

Das Kind darf in die Mitte treten.

Vielleicht legt es den Stein oder die Blume dort ab.

2. Worte der Hoffnung

Gemeinsam wird gesprochen (leise oder laut):

„Ich bin traurig. Ich vermisse dich.

Aber ich bin nicht allein. Die Liebe bleibt.“

„Ich lebe - und du sollst auch leben.“ (Joh. 14,19)

3. Zeichen setzen

Das Kind darf ein kleines Symbol in die Erde legen: ein Blatt, ein Zweig, einen Wunschstein.

Es darf einen Wunsch aussprechen: *„Ich wünsche mir Frieden.“* –

„Ich wünsche mir Nähe.“ – *„Ich wünsche mir Licht.“*

Tropfen-Segen

Ein Erwachsener tupft einen Tropfen Wasser auf die Stirn jedes Kindes. Es können sich aber auch die Kinder gegenseitig oder die Kinder ihre Eltern segnen.

Sprich dabei:

„Ein Tropfen für dein Herz.

Ein Tropfen für deine Erinnerung.

Ein Tropfen für deinen Weg.“

Abschluss

Alle stehen still. Vielleicht wird eine kleine Kerze angezündet oder ein Lied gesummt.

Sprich dabei:

„Das Wasser fließt weiter. Die Liebe bleibt. Und wir sind verbunden – durch das Leben, durch das Herz, durch den Himmel.“



Die grüne Kapelle

Emil erzählt:

„Kommt“, sagt Emil, „ich zeig euch einen Ort, der atmet.“

Er geht langsam, als würde er nichts stören wollen. Dann bleibt er stehen – mitten im Quadrat der Zypressen.

„Hier“, flüstert er, „ist nichts. Und doch alles.“

Die Kinder schauen sich um. Kein Kreuz, kein Name, kein Grab. Nur Gras, Moos, Licht – und die vier Bäume, die wie Wächter stehen. „Ich nenne es die grüne Kapelle“, sagt Emil. „Weil sie kein Dach braucht. Der Himmel reicht.“

Ein Kind fragt: „Was macht man hier?“ Emil setzt sich auf den Boden, zieht den Hut tief ins Gesicht. „Gar nichts“, murmelt er. „Und das ist das Schwerste.“ Dann schließt er die Augen. Die Kinder tun es ihm gleich. Und für einen Moment ist da nur Wind. Und Herzschlag. Und ein Gefühl, als würde jemand ganz still die Hand halten.

Symbol:

Ein Moosstück oder ein Zypressenzweig – weich, still, lebendig.

Aufgabe:

Stell dich in die Mitte der vier Zypressen. Schließ die Augen. Atme ein. Zähl bis sieben. Atme aus. Spür den Boden unter dir. Und wenn du willst, leg deine Hand auf dein Herz.

Moment der Stille:

„Wann fühlst du dich ganz – so wie du bist, ohne etwas tun zu müssen? Und wer oder was hilft dir dabei?“

